

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935**

28 (5.3.1935) [lt. Vorlage No. 25]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892379)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bemittelter Nachschuß hinsichtlich.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM II 35: 548. Druck und Verlag: J. Birt, Elsfleth. Hauptvertriebsleitung: J. Birt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachschußliste A), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: J. Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schlußfrist 17

Nr. 35 28

Elsfleth, Dienstag, den 5. März

1935

## Wieder daheim

Ein Wort, das die Herzen und die Seelen packt: Wieder daheim! Sechzehn Jahre und drei Monate war das Saargebiet in der Fremde. Nicht aus freien Stücken hat es das Vaterhaus verlassen. Fremde Gewalt, Siegerwahn und verflüchteter Haß erreichten in Versailles einen Spruch, der dieses deutsche Land dem Vaterland entriß und es fremder Macht unterstellte. Ueber jedweden Jahre hat dieses Volk um seine Rückkehr zum Vaterland gekämpft. Sechzehn Jahre hat es alle Verdrießlichkeiten, alle Not, alle Verachtung ertragen. Es ließ sich von keiner Heimkehrsehnsucht nicht abbringen.

Am 1. März ist es in feierlichem Empfang wieder dem Vaterland zugeführt worden. Festlich war das Haus geschmückt, feierlich alle seine Bewohner gestimmt. Und des Hauses Hüter, der Hausherr selbst, kamen, um das treue Saargebiet heimzuholen. Es war ein Festtag, der in der Erinnerung eines Menschen, in der Erinnerung eines Volkes niemals ausgelöscht werden kann.

Adolf Hitler, des Reiches Kanzler und des Volkes Führer, hat sein Wort vom Ehrenbreitstein wahr gemacht und hat sich zum feierlichen Empfang selbst im Saargebiet eingefunden. Er hat sein Wort wahr gemacht und jedem die Hand zur Verhöhnung gereicht, der sich zum deutschen Vaterland, zum deutschen Volk bekennt. Mit einer umfassenden Amnestie hat er alles ausgelöscht, was irgendwie in politischer Verirrung oder in wirtschaftlicher Verzweiflung in diesen sechzehn Jahren unversöhnlicher Abwesenheit vom Vaterland gesehen ist. Und mit dem Führer kamen die Mitarbeiter des Reiches, die alle festen Willens sind, die Eingliederung des Saargebiets in das Reich, in die neuen Verhältnisse so leicht und reibungslos wie möglich zu gestalten.

Ein neuer Abschnitt ist in der Geschichte des Saargebiets angebrochen. Dr. Fried hat nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß das Saargebiet nach sechzehnjährigem Treuekampf heimkehrte, um niemals wieder vom Vaterlande getrennt zu werden. Das ist die Ueberzeugung, die Staatsmänner und Politiker aus dem Versailleskapitel „Saargebiet“ gewonnen haben. Es sollte ein tatsächlicher Uebertragungssieg sein, den Clemenceau mit seinem Anspruch auf das Saargebiet für Frankreich plante. Es ist ein Experiment geworden, das die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen Saar und Reich auf der einen und die politischen Hintergründe französischer Expansionspolitik auf der anderen Seite aufgedeckt hat. Der 13. Januar hat alle Zweifel, aber auch alle falschen Hoffnungen über die Saar vertriebt. Ein deutsches Volk verteidigte in ledigstem Augenblicke ein deutsches Land. Aus dieser Verbundenheit von Blut und Boden ist ein Geschick herangereift, das sich sein heiliges Recht an seiner Nation nicht nehmen läßt.

Am 1. März ist das Kapitel „Saargebiet“ abgeschlossen worden. Es war ein Kapitel, das keine rechtliche und keine geschichtliche Grundlage hatte. Es war ein Ereignis Versailles, das Eroberungspolitik. In sechzehn Jahren hat die Welt erfahren, daß die Zeiten französischer Eroberungspolitik vorüber sind. Die Völker wollen den Frieden. Sie wollen ihn in voller Anerkennung der nationalen Rechte des einzelnen Volkes, wollen ihn in Zusammenarbeit auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen. Sie wollen aber nicht, daß man aus wirtschaftlichen, aus militärischen oder aus politischen Gründen den Deutschen zu Franzosen oder Franzosen zu Deutschen macht. Denn nur in der gegenseitigen Achtung der nationalen Belange und der nationalen Ehre des einzelnen Volkes kann ein Frieden bestehen, der den Völkern und der Welt Wohlstand und Fortschritt gewährleistet.

Das ganze Saargebiet befindet sich in einem Freuden- und Glücksaumel. Das Volk hier empfindet heute noch einmal, was Vaterland, was Fremdherrschaft bedeuten. Es hat das Glück des alten Kaiserreiches erlebt, hat den Zusammenbruch über sich ergehen lassen müssen und mußte nun sechzehn Jahre um sein Vaterland ringen. Es hat in diesem Ringen obgeleitet. Heute ist das deutsche Saarvolk Beispiel der Treue und Vorbild der Volksgemeinschaft. Es hat früher als im Reich den Partesfreit abgeben und hat zusammengefunden in einem einzigen nationalen Willen. In diesem nationalen Kraft und Geslossenheit konnte es den Sieg am 13. Januar erringen, konnte es am 1. März die Heimkehr ins deutsche Vaterland unter Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes, nein, der ganzen Welt feiern. Es dürfte schon am ersten Tage seiner Wiedervereinigung den Führer des Reiches als beglückter aufgenommenen Gast begrüßen. Das ist ihm Beweis, daß es nicht nur seinen Gleichberechtigten, sondern einen bevorzugten Platz im deutschen Vaterlande einnimmt. Das Saarvolk ist heimgekehrt als tapferer, freier, wundenbedeckter Kämpfer in einem sechzehnjährigen Kampf um deutsche Zukunft, um deutsche Einheit, um deutsche Freiheit.

Das Saargebiet ist frei und deutsch für alle Zeiten!

## Ausflug an der Saar

Fachzüge in allen Ortsbahnen.

Saarbrücken, 4. März.

Nach der Rückkehr des Stellvertreters des Führers von seiner Rundfahrt nach Saarbrücken fand die Freiheitsfeier der Saar mit Fachzügen in allen Ortsbahnen ihren Abschluß. In Saarbrücken, wo Rudolf Heß den Vorbescheid abnahm, sammelte sich die Bevölkerung schon in den Nachmittagsstunden. Während des Aufmarsches bestand Verfahrsperrung. Um 7 Uhr setzte sich die Spitze des Fachzuges vom Saarbrücker Industriegebiet aus in Bewegung. Im Schein von vielen Tausenden von Fackeln marschierten dann die Volksmassen durch die Straßen der Stadt drei Stunden lang. Jung neben alt, Arbeiter neben Kaufmann, Man lag Uniformen der Landjäger, der blauen Polizei, Straßenbahner, SA-Kapellen, Musikkapellen des Arbeitsdienstes und des Luftsportverbandes, Bergmannskapellen, und dazwischen hörte man das Glöckchenpiel des Arbeitsdienstes und des Immer wieder war der Stellvertreter des Führers Gegenstand begeisterten Subjungen, vor allem, wenn einzelne Organisationen der NSDAP, wie das Jungvolk, das auch während der Völkerrundzüge im Saargebiet bestehen durfte, in musterhafter Ordnung vorrücken. Den größten Beifall erzielten natürlich die Arbeiter aus dem Gruben, die 15 Jahre französischer Herrschaft hinter sich haben und durch ihre Standhaftigkeit am meisten zum deutschen Siege an der Saar beigetragen. Am Ende des Zuges, in dem der Kommandant des U-Bootes 7. Kapitänleutnant Meyer, mitmarschierte, der das einzige amerikanische Truppentransportschiff während des Krieges verlor, rüdt in endlosen Kolonnen die SA der Nachargebiete auf. Ehemalige ihre Tritt. Nach dem gigantischen Aufmarsch lang die Volksmenge begeistert das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Ein dreifaches Siegeslied auf den Führer beschloß die erhebende Feier.

Nach dem Fachzug marschierte die unendliche Menschenmenge zum Hindenburg-Anlagen vor dem Regierungsgebäude am Fuße des mit dem Denkmal zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht bei Spichern am 6. August 1870 getränkten Winterberges. Zu Beginn des Feuerwerks hielt Oberbürgermeister Gutterer vom Reichspropagandaministerium eine kurze Ansprache, in der er ausführte: Die Stunden der Feiern und Festesfreuden über die Heimkehr des Saarländes zum Reich sind an ihrem Ende angekommen. In einer muttergütigen Disziplin hat die Bevölkerung diesen Tag gefeiert. In diesen Tagen hat sich der wahre deutsche Charakter dieses Landes gezeigt. Dies Land ist deutsch, und dies Land bleibt deutsch! Ungehöriger Jubel befrähtigte diese Worte.

Das Feuerwerk begann mit Kanonenschlägen und mit Blitzen, die leuchtendlang das Saartal in Tageslicht tauchten. Dann sprühten unter ständigem Knattern rote Raketen auf. Raketen schossen gen Himmel, und dann veranderte sich die Höhe des Berges in einen feuerpeinigen Vulkan.

Die Menge der Zuschauer war fingerreif. Dann sprachte am Himmel das Wort „Saar“, auf, darauf in Rot ein mächtiges Hakenkreuz, als Hintergrund das Befreiungsabzeichen, das wir alle am Kopf tragen. Begeistert stimmte die Menge das Saarlied an. Eine neue Himmelschrift: „Hitler ist Deutschland!“ und darüber das Hakenkreuz des neuen Reiches. Als zum Abschluß rotes Magneflumlicht an den Ufern der Saar entzündet wurde, sang die Menge alle Strophen des Deutschlandliedes. An den Ufern der Saar hatten inoffizielle SA-Männer Tausende von Fackeln dicht nebeneinander gestekt und sie jetzt angezündet: „Die Saar in Flammen.“

## Abfahrt der SA und des Arbeitsdienstes

Am Mitternacht trat der größte Teil der SA-Formationen und des Arbeitsdienstes in Sonderzügen die Rückreise in die Heimat an. Aber den Bahnhof verlassende Sonderzug mit SA-Männern wurde mit förmlichen Heil-Rufen verabschiedet, zwischen denen man immer wieder die Rufe hören konnte: „Auf Wiedersehen! Reich baldiges Wiedersehen!“ Die Kapellen spielten immer wieder „Marsch in dem zum Städte hinaus“. Zug um Zug rollte aus dem Bahnhof in altgewohnter Disziplin und Ordnung. Der gesamte Abmarsch vollzog sich in äußerster Ruhe und Disziplin.

## Endgültiger Thronverzicht des Königs von Siam

Bangkok, 4. März.

Wie die Regierung von Siam amtlich mitteilt, hat der König von Siam, Prajadhipot, endgültig auf den Thron verzichtet.

Prajadhipot wurde 1893 in Bangkok geboren. Er bestieg den Thron im Februar 1926. Nach mehreren Verfassungsänderungen erließ er, da eine Revolution drohte, im Jahre 1932 eine Verfassung, in der er sich zur Annahme der konstitutionellen Monarchie bereit erklärte. Diese wurde dann im Juni 1932 in einer neuen Verfassung festgelegt.

## Tiefer Eindruck im Ausland

Die großen Saarfeiern haben überall im Ausland großen Eindruck gemacht. „An großartiger Form der Vorbereitung, mit einer Begeisterung, deren Aufrichtigkeit zu leugnen vergeblich und hohhaft wäre, haben das Reich und das Saargebiet gestern ihre Vereinigung gefeiert. Frankreich hat keinen Grund, traurig oder mißgestimmt vor diesem großen Tag des Deutschland zu sein: Er ist der logische Schluß eines Stückes Geschichte, in welchem Frankreich sehr rasch darauf verzichtet hat, etwas anderes zu sein als ein lokaler und uninteressierter Zuschauer. Wer anerkennen gern, daß im Verlauf des gestrigen Tages die Führer des Reiches alles verhindert haben, was Frankreich kränken könnte. Am Vormittag hat Dr. Fried, am Abend der Führer selbst den Wunsch wiederholt, Frankreich und Deutschland wieder veröhmt am Heile Europas arbeiten zu sehen.“ So sagt der rechtslebende Pariser „Le Jour“ den Eindruck des Saartages zusammen. „Petit Journal“ meint in seinem Bericht: Den Franzosen habe sich das Herz zusammengeschlagen, als sie die Hakenkreuzfahne auf dem Gebäude hätten hängen sehen, das 16 Jahre lang die französische Fahne getragen habe; sie hätten jedoch das Familienbild, den Jubel und den Triumph gesehen, die schon für sich allein die neue Fahne zu den Völkern zu heben schienen.

Das Echo des Empfanges Hitlers in Saarbrücken ist so stark nach England gedrungen, daß das englische Volk sich fragt, wie es möglich ist, daß ein einzelner Mann eine derartige Verehrung genießt. Die englischen Journalisten aus Saarbrücken schildern den überragenden Einzug Hitlers, dessen Anführung sich wie mit Zauberkraft durch ganz Saarbrücken verbreitete. Die Korrespondenten erzählen als Augenzeugen, wie kleine Kinder oder alte Frauen den Kordon durchbrochen haben, nur um Hitlers Uniform zu berühren, „als ob er ein heiliger sei“. Auch dort, wo die weltanschauliche Gegenfähigkeit zur Rüste zwingt, wird die Spontanität und Ehrlichkeit der Kundgebung zugegeben. „Niemand“, berichtet der Saarbrücker Vertreter des „News Chronicle“, „ist eine derartige Begeisterung im Saargebiet erlebt worden. Ward Price von der „Daily Mail“, der von den „unvergesslichen Szenen“ in Saarbrücken spricht, schreibt, das Saargebiet habe am 13. Januar mit 90 Prozent für Hitler gestimmt, aber gestern habe der Sieg mindestens 100 Prozent getragen. Auch Hitlers Gedächtnis an Frankreich, die der „Daily Herald“ zur Hauptüberschrift bringt, hat hier tiefen Eindruck gemacht, doch werden abererleitet die Worte des Kanzlers über die Bande des Blutes hier teilweise dahin ausgelegt, als ob Hitler hierdurch auf die anderen außerhalb des Reiches wohnenden Deutschen angespielt habe. So schreibt „Manchester Guardian“, der Saarländische sei nicht nur ein deutscher, sondern ein pangermanischer Sieg gewesen. Es war ein Sieg in einer Front, und es fragt sich jetzt, wo die nächste pangermanische Offensive einsetzen werde. „Times“ und „Daily Telegraph“ versuchen aber, aus dem gestrigen Tage auch Kapital für den Völkerrundzug zu schlagen. So fragt „Daily Telegraph“, ob jetzt Deutschlands Weibsbildern dem Völkerrund gegenüber nicht nachschaffen werde, denn kein Deutscher könne jetzt behaupten, daß Genf die berechtigten deutschen Forderungen verweigere oder ignoriere. Wie dem aber auch sei, Europa sei beeindruckt von der neuen Einigkeit des deutschen Volkes, die die Grundlage der Macht des Führers sei.

## Rintelen vor Gericht

Die Anklage wirft ihm Hochverrat vor.

Wien, 3. März.

Im großen Schwurgerichtssaal des Wiener Landessengerichts I begann vor einem Militärgericht der Hochverratsprozess gegen den ehemaligen österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen.

Die Einlochkontrolle zu dem Prozess war sehr streng. Alle Zuhörer und Pressevertreter wurden sorgfältig auf Waffen untersucht. Dr. Rintelen geht am Stock und trägt den linken Arm in einer Binde. Der Angeklagte sieht verhältnismäßig frisch aus. Der Verhandlungsleiter gestaltete dem Angeklagten, sich sitzend zu verantworten. Er betont, daß die Absicht besteht, den Prozess in voller Öffentlichkeit durchzuführen und dem Angeklagten volle Redefreiheit zu gewähren. Voraussetzung dafür sei, daß dieser damit keinen Mißbrauch treibe.

Dann hält der Staatsanwalt seine Anklagerede, die Dr. Rintelen ohne Zeichen irgendwelcher Erregung anhört. Hervorzuheben aus der Anklage des Staatsanwalts ist, daß dieser selbst erklärte, daß nur psychologische Beweisgründe gegen den Angeklagten vorhanden sind.

Der Staatsanwalt flagte Rintelen des Verbrechens des Hochverrates an und begründete diese Anklage u. a. folgendermaßen: Dr. Rintelen habe im Jahre 1934 und insbesondere im Juli 1934 in Rom und Wien den ihm beauftragten Plan des Anschlages auf das Bundeskanzleramt vom 25. Juli 1934 gebilligt und dadurch gefördert, daß er sich den Rädelsführern dieses Anschlages für die Bildung einer revolutionären Regierung zur Verfügung stellte. Dr. Rintelen, fuhr der Staatsanwalt fort, habe das Verbrechen des Hoch-

verrats begangen und sei nach dem § 59 B des Strafgesetzbuches, der lebenslänglichen Kerker für diesen Fall vorseht, zu bestrafen.

Schwierig sei die Frage und der Beweis, daß Dr. Rintelen mit den Russischen in Verbindung gestanden und die im Strafverfahren ihm zur Last gelegten Handlungen verschuldet hat.

Der Staatsanwalt erörterte dann die Beweggründe des Angeklagten. Er behauptete, daß zwischen Dollfuß und Rintelen ein steter Antagonismus bestanden habe, der auch zum Scheitern von Rintelen aus der Regierung führte. Der Generaldirektor in Rom habe Rintelen keineswegs genügt, er habe dort auch für seine Aufgaben als Generaldirektor völlige Unfähigkeit gezeigt, sich aber nach wie vor für die österreichische Innenpolitik stark interessiert.

Als weiteres Verdachtsmoment erwähnte der Staatsanwalt die Tatsache, daß Rintelen, als er die Rundfunknachricht mit seinem Namen hörte, nichts getan habe, um Dollfuß seiner Vagallität zu verhindern. Auch der Abschiedsbrief Rintelens, den er vor seinem Selbstmordverfuch an seine Gattin schrieb, wird als Indiz gegen den Angeklagten vorgebracht. In diesem Brief schreibt er u. a., daß er am Nachmittag des 25. Juli von einem ihm Unbekannten um Vermittlung gebeten worden sei, da die Lage im Bundesstaatsrat sehr schlecht wäre. Auch bei seiner ersten Vernehmung durch die Polizei habe er ausgesagt, daß er von jemand, dessen Namen er nicht nennen wolle, um Vermittlung gebeten worden sei. Später habe er aber bestritten, daß man ihn um Vermittlung gebeten habe. Dieser Widerspruch ist ihm nicht geklärt.

Der Verhandlungsleiter stellte dann an Rintelen die Frage, ob er sich des Hochverrats schuldig bekenne. Der Angeklagte antwortete: „Nein“. Der Verhandlungsleiter fragte nochmals: „In keiner Weise?“ Der Angeklagte wiederholte: „Nein“.

## Militärrevolte in Griechenland

Flugzeuge bombardieren die aufständische Flotte.

Athen, 3. März.

Griechische Offiziere, die Anhänger von Venizelos und Plastiras sind, unternahmen einen Versuch, der von der Regierung niedergeschlagen wurde. Den Aufständischen gelang es, unter Führung von Admiral Katsaris und Vizeadmiral Kollialis, die Flotte in ihre Gewalt zu bringen. In Athen waren die Kadettenschule sowie das Garderegiment der Evzonen zu den Revolutionären übergetreten. Freitag um 18 Uhr hatten die Revolutionäre nach harten Kämpfen das Arsenal eingenommen.

Da die meisten Marineoffiziere abwesend waren, konnten sich die Aufständischen der Flotte bemächtigen und dampften nach Saloniki oder Kreta ab. Die Küstenbatterien erhielten Befehl, die Schiffe zu beschießen, falls die Aufständischen sich nicht ergeben würden.

Flugzeuge aus Tatoi nahmen die Verfolgung der aufständischen Schiffe auf und bombardierten diese. Hierbei erlitt der Kreuzer „Averoff“ beträchtlichen Schaden. Die Aufständischen, die unter dem Befehl von Demetris und Kollialis stehen, telegraphierten, daß sie ihren Widerstand bis zum Ausheften aufrechterhalten würden.

In Athen wurden am Abend neun bis zehn bis nachts zwei Uhr Gehehr- und Artillerieschiffe vernommen. Starke Patrouillen durchzogen während der Nacht die Straßen. In der Hauptstadt wurde das Kriegsrecht erklärt. Die Führer der Oppositionspartei sind in Schutzhaft genommen worden. Ueber Verluste ist noch nichts bekannt. Die Kadettenschule und die Evzonen haben sich im Laufe der Nacht der Regierung ergeben. Der Kommandant soll Selbstmord begangen haben.

Fünf Kriegsschiffe der aufständischen Flotte ist es gelungen, die offene See zu gewinnen. Nach einer Blättermeldung haben italienische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe der aufständischen griechischen Schiffe befinden, angefragt, welche Haltung sie einnehmen sollten. Aus der Provinz sind starke Truppenverpflichtungen in Athen eingetroffen. Die regierungstreuen Zeitungen melden, daß die Regierung Herr der Lage sei.

Die griechische Regierung hat den Belagerungszustand verhängt und ankündigt, daß die Meuterer künftighin als Terroristen angesehen und entsprechend behandelt werden.

Das von den Aufständischen besetzte Arsenal von Saloniki ist am Sonnabend früh von den Regierungstruppen eingenommen worden.

Die Lage in der Hauptstadt und im Lande ist nach den letzten Meldungen wieder normal. Der Ministerpräsident erklärte, daß gegen die Schuldigen mit der ganzen Schärfe des Gesetzes vorgegangen werden würde. Der Kriegsminister teilte mit, daß außer kleinen Zusammenstößen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen in Athen die ganze Bevölkerung der Regierung treu geblieben sei. Unter den Truppen habe es einige Todesopfer gegeben, und von den Aufständischen seien etwa 10 getötet worden.

## Zuspitzung in Griechenland

Venizelos auf Seiten der Aufständischen

Athen, 4. März.

Der Zustand in Griechenland hat entgegen den beruhigenden Erklärungen der Regierung eine Verschärfung erfahren. Der alte Gegner der jetzigen griechischen Regierung, Venizelos, der sich zur Zeit in Kreta aufhält, ist offen zu den Aufständischen übergegangen und hat bei einer großen Kundgebung eine aufreißerische Rede gehalten. Inzwischen hat Admiral Tzavopoulos im Auftrag der Regierung mit den bei der Insel Milos ansetzenden Aufständischen Verhandlungen eingeleitet. Die Verhandlungen sind jedoch gescheitert. Die Regierung hat daher beschlossen, die Schiffe der Aufreißer erneut durch Flugzeuge mit schwersten Bomben zu belegen, falls keine bedingungslose Übergabe erfolgt. Ein Bombeneingewader ist sofort in Richtung nach Milos gestartet. Die griechische Regierung betont ihren Entschluß, den Zustand mit bewaffneter Hand unbarmerzig zu unterdrücken.

In Athen, Piräus und Saloniki wurden zahlreiche Militärpersonen und Zivilisten verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, an dem Aufstand beteiligt zu sein. So verhaftete man in Saloniki u. a. fast sämtliche Abgeordneten und Senatoren der Opposition. In Athen sucht man die Führer der Oppositionspartei sowie den Senatspräsidenten, die anscheinend geflüchtet sind.

Um die Ruhe schnellstens wiederherzustellen, sind zwei Jahresschiffe der Marine zu den Fajnen gerufen worden. Im Meer und in der Marine wurden ferner erhebliche Umbehebungen in den Kommandostellen vorgenommen. Auch zwei Jahresschiffe der Heeresreserve in Alt-Griechenland sollen wahrscheinlich einberufen werden, um Heeresabteilungen, deren Eignung zweifelhaft ist, mit zuverlässigen Reservisten durchsetzen zu können.

## Aufruf an das Volk

Weiter hat die Regierung einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem die Hintergründe des Aufstandes dargelegt werden und die Bevölkerung aufgefordert wird, sich an die Seite der Regierung zu stellen. Hinsichtlich der Vorgeschichte des Aufstandes heißt es in dem Aufruf: Ehemalige Marineoffiziere hätten, einzig und allein von ihren Parteileidenschaften angetrieben, die Befehle der Kriegsschiffe unter Anwendung von Gewalt abgelehrt. Sie hätten sich der beiden Kreuzer „Averoff“ und „Hell“ und zweier Torpedobootsartillerie bemächtigt und sich in Richtung Kreta davon gemacht. Gleichzeitig habe der Führer der Liberalen, der sich auf dieser Insel aufhält, seine Anhänger zum Aufstand angetrieben. Er habe Kanaa und Methana mit ihnen eingenommen. Dort wollte er die Ankunft der Schiffe der Aufständischen abwarten, um alsdann einen Angriff gegen Griechenland zu unternehmen und einen neuen Bürgerkrieg zu entfesseln.

Die nach dem Aufstand eingekerkerten außerordentlichen Kriegsgerichte sollen noch am heutigen Nachmittag ihre Tätigkeit beginnen. Alle am Aufstand beteiligten Personen sollen streng abgeurteilt werden.

In der Zusammenlegung der Regierung wurden einige Veränderungen vorgenommen, durch die die Schlagkraft des Kabinetts verstärkt und sein Ansehen im Volk erhöht werden soll.

Der Ministerpräsident beschloß, den Führer der Regierungspartei, General Metaxas, als Minister ohne Geschäftsbereich in das Kabinett aufzunehmen. Metaxas hat dieses Angebot bereits angenommen. Ferner hat die Regierung das bereits vor zwei Monaten einaerichtete Rücktrittsgesetz des Außen-

ministers Maginos angenommen. Ueber die Neubehaltung des Außenministeriums ist jedoch noch nichts bekannt. Der bisherige Marineminister Gadjidmiral ist zurückgetreten. An seiner Stelle übernahm Admiral Dusanand der während der Balkankriege Chef des Generalstabes der griechischen Marine war, das Marineministerium. Für die Luftschiffministerium, das bisher von Ministerpräsident Metaxas mitverwaltet wurde, wurde Schinas zum Minister bestellt, der bisher Unterstaatssekretär in diesem Ministerium war.

## Schau deutschen Fleisches

Eröffnung der Leipziger Messe.

Leipzig, 4. März.

Die große Frühjahrsmesse des deutschen Volkfleisches, die Leipziger Frühjahrsmesse 1935, wurde am Sonntag eröffnet. In den Messehäusern und draußen auf der großen Lebnitzmessen Messe war fast jeder Stand besetzt. Der Messe-Besucher brachte bereits auf vielen Gebieten ganz beträchtliche Umsätze.

Im einzelnen ist festzustellen, daß gute Reife- und Strömungsmotoren viel gefragt sind. Auch Spielwaren in guter Ausstattung wurden bereits in ganz ansehnlichen Mengen bestellt. Geräte und Gegenstände für den Hausbedarf sind sehr viel gefragt, und diese Nachfrage erstreckt sich nicht nur auf reine Einrichtungsgegenstände, sondern auch auf Gebrauchsgegenstände in weitem Ausmaß. Bemerkenswert ist das Angebot von Warmwasserheizkörpern kleineren Umfanges, sowohl für elektrische wie für Gas- und auch für Kohlenheizung.

Wie immer bringt die Messe eine Reihe von Sonderausstellungen in im Rahmen einzelner Gebiete. So sind das deutsche Gasfach eine Betriebsmusterfabrik in Halle eingeleitet, in der das Gas sowohl als Werkstoff und Heizstoff für die Industrie wie auch als Wärmequelle für die Arten der Verwendung im Haushalt dargestellt ist. Holz ist ebenfalls eine Sonderausstellung, bei der aller Verwendungsmöglichkeiten des Holzes gedacht ist und bei der eine Bombenmine mit „Konkret aus Holz“, also Erzeugnisse der Holzverarbeitung, besonders auffällt.

Bei manchen dieser Sonderausstellungen wie beim Stahl tritt deutlich der Gesamtantrieb der deutschen Wirtschaft durch die Maßnahmen der Reichsregierung in Erscheinung.

Im Städtischen Kaufhaus hat der deutsche Großhandel eine Aufführungsstelle eingerichtet, in der jeder Besucher durch eindruckliche Bilder und Aufzeichnungen über die Aufgaben und die wirtschaftliche Notwendigkeit des Großhandels zur zweckmäßigen Verteilung der Erzeugnisse unterrichtet wird. Im Ringmessenhaus befindet sich die Werbestelle der Deutschen Arbeitsfront mit ihren weitläufigen Einrichtungen hauptsächlich bei der Stellenermittlung in den Berufen der kaufmännischen und technischen Angestellten. Das Ringmessenhaus beherbergt ferner zwei Auslandsausstellungen, die staatliche Ausstellung der Erzeugnisse Japans und die Erzeugnisse Italiens.

Einen großen Raum hat die Technische Nothilfe für sich belegt, der von allen Gruppen der Technischen Nothilfe aus ganz Deutschland mit Schaustücken besetzt worden ist. Unter dem Beluh der Textilmesse war sehr gut. Gleich in der Eröffnungsfunde strömte die Messegäste in die Halle. Dem Auslande waren zahlreiche Interessenten erschienen, aus Holland, der Schweiz, den Niederlanden, England und Ungarn. Es befinden sich darunter Vertreter großer Betriebe, die teilweise Probeforderungen aufgeben. Die Messe wird in den nächsten Tagen weitere Fortschritte aufweisen werden. Auf der großen Technischen Messe und Baumeisse ereignet der Besucherstrom eine fast beängstigende Größe. In der Halle 12 der Technischen Messe waren in den Hauptverkehrsstunden die Besucher genötigt, sich, bevor sie Zutritt fanden, am Einigung anzustellen.

## 250 Sonderzüge

Kennzeichnend für den starken Besuch der Meesse ist auch das bereits am Montag der Messeröffnung 250 Sonderzüge aus dem In- und Auslande in Leipzig eingelaufen waren. Viele Sonderzüge mußten zudem noch doppelt gefahren werden.

## Glück ab, Jermingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Sie überquerte den Marktplatz und sah mit leuchtenden Augen zum ersten Male wieder das farbenfrohe Bild der Blumenverkaufsstände; aber plötzlich wurden ihre großen Blauaugen dunkel vor Ueberraschung. Ein freundlicher alter Herr, der gerade eine Auswahl an Blumen zu treffen suchte, griff beim Anblick des schönen Mädchens in einen der großen Körbe mit leuchtend gelben Mimosen und drückte der mehr als Erklaunten den duftenden, entzündenden Strauß in den Arm.

„Da nehmen Sie nur, schönes Kindel!“ sagte er mit lustigen Augen in jüdischem Akzent. „I bin immer ein Verehrer der Schönheit gewesen. So lassen Sie nur einem Alten, der bald abfahren muß, die floane Freude!“

Damit beglich er bei dem Blumenverkäufer schnell seine Rechnung und verschwand im Trubel, ehe Jermingart ein Wort gefunden hatte.

„Behalten Sie die Blumen nur, Fräulein. Er hat's nicht böse gemeint. Ich einer meiner besten Kunden. Ein großer Maler, aber ein wunderlicher Kauz.“

Da mußte auch Jermingart lachen. Aber die kleine Freude, die ihr der Fremde gemacht hatte, wurde ihrer von Glück erfüllten Seele zum hoffnungsvollen Symbol.

Nur einen ganz kleinen winzigen Wunsch hatte sie an das Schicksal, den heimlich Geliebten noch einmal zu sehen, seine Stimme noch einmal zu hören.

„Glückliche Siegelinde! Nun wirst du ihn bald wieder in deine Arme schließen können. Wirst du mir wohl verzeihen, wenn du um meinen Wunsch wüßtest? Oder

würdest du das arme junge Mädchen verachten und es als verhasst bezeichnen?“

Jermingart wußte nicht, wie sie an diesem Morgen ins Geschäft gekommen war.

In der Ladenwelt stand Henneberg. Schon von weitem sah sie seinen weißen Mantel.

Jermingart schloß den hinteren Eingang auf und war nicht schlecht erstaunt, daß alle anderen schon da waren. Sollte sie sich doch verspätet haben?

Oh, dann mußte sie sich schnellstens bei Henneberg entschuldigen.

Da aber kam dieser schon auf sie zu und brüllte sie an: „Na, wollen Sie sich nicht wenigstens entschuldigen?“

Unter anständigen Menschen ist das so üblich, aber Ihre Sippe scheint Ihnen das nicht beigebracht zu haben! Haha...“

Ein gemeines Lachen folgte seinen Worten, er hatte die Blumen in Jermingarts Arm entdeckt.

„Na, jetzt geht wohl das Rumposieren schon frühmorgens los — was? Nächtens bringt Sie wahrscheinlich Ihr Kavaler mit dem Auto ins Geschäft. Die Liebe zu dem Flieger hat anscheinend nicht lange gedauert.“

Jermingart stand wie versteinert vor soviel Gehässigkeit. Aber heute wollte sie sich von diesem Mann nicht alle Freude nehmen lassen. Heute wollte sie Siegerin sein, wie Hartmut von Camprath Sieger geblieben war. Ganz fest hielt sie ihr Herz.

Diesen Tag soll er mir nicht entweihen können! Henneberg aber, der die neueste Nachricht über die Flieger noch gestern Abend im Radio empfangen hatte, schien zu ahnen, warum er das Mädchen heute nicht aus dem Gleichgewicht bringen konnte.

„Hatte sie noch immer Hoffnung, trotz der gestrigen Worte Frau von Krehlers, an die er allerdings selber nicht so ganz glauben konnte? Er konnte Sieglinde von Krehler. Einen Vergleich mit der Schadow hielt die nicht im entferntesten aus. Vielleicht hatte sich der Weltflieger doch von der Schönheit der Schadow bestritten lassen. Na, zumindest mußte er ganz klug vorgehen. Die Schadow

mußte in kürzester Zeit müde gemacht werden. So sehr hatte sich Henneberg in seinen Wunsch verrannt, daß er noch immer an die Möglichkeit einer Erfüllung glaubte.

Als Jermingart endlich die Garderobe betrat, machte sich zur selben Zeit auch gerade die kleine Erna darin auszuwickeln.

Ihre Liebe und Verehrung für Jermingart war immer mehr gewachsen. Wie konnte sie der vornehmen Kollegin nur mal eine kleine Freude machen, ohne aufdringlich zu sein?

Da war ihr gestern der Zufall zu Hilfe gekommen. Die Großmutter, die ein Häuschen auf dem Lande besaß, hatte einen Korb herrlicher Äpfel geschickt. Et, da würde sie ihr jeden Tag zum Frühstück zwei schöne Äpfel mitbringen. Heute sollte der Anfang gemacht werden.

„Darf ich Ihnen das anbieten, Fräulein Schadow?“ Und häufig erzählte die Kleine ein bißchen verwirrt von einer alten Großmutter... einem Garten... Äpfeln.

Ein so herzlicher, bittender Ausdruck lag in den dunklen Augen Erna Wernicks, daß Jermingart es nicht fertig brachte, die Erna zurückzuweisen, und doch sagte sie fast mahnend:

„Das geht nicht gut, Erna. So sehr ich mich gefreut habe — aber Sie müssen doch vorsichtiger sein. Wenn man erst erfährt, daß Sie zu mir halten, wird man Sie vielleicht genau so behandeln wie mich.“

Aber Erna lächelte nur glücklich. Sie hatte es angenommen. Da schliefte sie flink wie ein Bißlein hinaus in den Verkaufsräum.

## Sechzehntes Kapitel.

Die Warner hatte sie eine neue Schifane für Jermingart ausgedacht. Sie hatte heute die obersten Regale mit schweren Zehnfund-Wägen zu füllen...

Es war eine unendlich mühselige Arbeit für Jermingart schlecht ernährten Körper, die alle Kraft erforderte, die noch in ihr war.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Zinsermäßigung

Wirtschaft der Woche.

Im Vorbergrunde der wirtschaftlichen Ereignisse der letzten Woche stehen die großen neuen wirtschaftlichen Reichsbeschlüsse: Die neue Vergleichsordnung schreibt vor, daß den Gläubigern in jedem Vergleich 35 Prozent ihrer Forderungen (bis zu 30 Prozent), bei Zahlungsverlust bis zu einem Jahr sogar 40 Prozent) gewährt werden müssen. Durch das neue Gesetz über die Einführung des Arbeitsbuches wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, das Arbeitsbuch vom 1. April 1935 ab einzuführen. Das heißt, kein Arbeiter oder Angestellter darf ohne Besitz des Arbeitsbuches mehr beschäftigt werden. Die Arbeitsbücher werden nur von den Arbeitgebern ausgestellt. Damit ist für die wirtschaftliche Verwaltung in ganz Deutschland sichergestellt, daß in Zukunft Forderungen und Zahlungen und anderen Parteien sehr schnell das Handwerk gelegt werden wird.

Auch der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt wurde neu geregelt. Das neue Gesetz zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften bestimmt, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung anordnen kann, daß Arbeiter oder Angestellte aus gewerblichen Betrieben, die früher in der Landwirtschaft tätig waren, von Betriebsführer zu entlassen sind. Eine wichtige, die Grenzen zwischen Staat und Wirtschaft eindeutig regelnde neue Bestimmung enthält das Gesetz „zur Überleitung des Bergbaus auf das Reich“. Es bestimmt, daß das Bergwesen Reichsangelegenheit ist und vom Reichswirtschaftsministerium geleitet wird. Bis zur Errichtung von unteren und mittleren Reichsbergbehörden wird den Landesbehörden die Betreuung der Bergangelegenheiten übertragen. Zu erwähnen ist auch, daß durch Verringerung eines Abschnittes im Handelsgelehrtenbuch der Vorgang bei der Gründung von Aktiengesellschaften eine technische Erleichterung erfährt. Die notwendigen Einzahlungen sind anfängl. wie bisher in bar auch durch Guthabenskonten auf das Konto der Gesellschaft zu entrichten.

Die auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbes getroffenen neuen Bestimmungen sehen den Erlaß neuer, den alten und Verkauf regelnder Bestimmungen durch den Reichswirtschaftsminister vor. Es werden nicht nur dem Ausverkauf selbst, sondern auch Personen, die zu ihm in näheren Beziehungen stehen, die Eröffnung oder die Fortsetzung eines solchen Geschäftes innerhalb eines Jahres nach dem Ausverkauf untersagt. Das Gesetz zur Verringerung des Kraftfahrzeug-Steuerbetrages tritt für eine weitere steuerliche Begünstigung für Personen- und Lastkraftwagen ein, insbesondere jener Wagen, die mit nichtschmelzenden Treibstoff (Holz- oder Kohlenhydratgeneratoren) komprimiertem Leuchtgas usw. fahren. Ferner wird in dem Gesetz über die Gewährleistung für den Dienst von Schuldverschreibungen der Konversionsklausel für deutsche Auslandsschulden bestimmt, daß die Beschränkungen der Dienstleistung für Schuldverschreibungen nicht gelten. Schließlich wird in dem Gesetz zur Verringerung des Finanzausgleichs der Anteil der Länder an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer in bestimmten Fällen gestärkt.

Besonders wichtig ist aber der Abschluß des großen Zinsermäßigungsverwerkes der Reichsregierung. Die Zinsermäßigung für festverzinsliche Wertpapiere ist durch das neue Gesetz über die Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen ergänzt worden. Der landesübliche Zinsfuß in Deutschland beträgt nunmehr, wie Christian Fischer, der Leiter der Reichsgruppe Banken, in einer Stellungnahme zur Konvention bemerkt, in Deutschland nicht mehr als 4 1/2 Prozent. Damit ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur endgültigen Gesundung der deutschen Wirtschaft in die Tat umgesetzt worden.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, was Dr. Schappel, der Aufsichtsratsvorsitzende der Berliner Hypothekendarlehen AG, auf der Hauptversammlung dieses Instituts ausführte: Vorbereitung und Gelingen der ersten deutschen Konvention in der Nachkriegszeit haben ergeben, daß die alte Theorie, die Höhe der Zinsen werde ausschließlich von Angebot und Nachfrage bestimmt, in dieser Beschränkung nicht zutrifft, daß vielmehr ein mindestens ebenso wichtiger Faktor für die Kapitalkosten der Grad des Vertrauens in die Staatlichkeit der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse sei. In diesen Worten wandte er sich insbesondere gegen die alte sogenannte „objektive nationalökonomische Schule“.

Auch sonst hat die Wirtschaftsberichterstattung der Tagespresse allerhand zu vermelden. So ist z. B. die Heftigkeit der Interessanten, daß die deutschen Einzelhandelsumläufe im Jahre 1934 sich gegenüber dem Vorjahr um rund 11 Prozent erhöht haben. Außerdem kommt schon eine Reihe von Gesellschaften mit abschließenden Erklärungen heraus, die man gerne verzeihet. Wir denken z. B. an die Oproz, Diende von Schubert u. Salzer und an die Oproz, Diende der Christian Dertzg AG. Auch bei unserer größten deutschen Gesellschaft, der J. G. Fardon, hat sich nach Presseberichten das letzte Vierteljahr 1934 günstig entwickelt. Dar liegen noch immer gewisse Störungen im Auslandsverkehr vor.

## Zumthaus für das Ehepaar Hoefeld

Die Tochter Minna freigegeben.

Frankfurt a. M., 4. März.

Nach zweifundiger Beratung wurde im Hoefeld-Prozess das Urteil gefällt. Das Schwurgericht verurteilte die angeklagten Rabenellen wegen gemeinsamen Mordversuchs und den Angeklagten Wilhelm Hoefeld auch wegen fortgesetzter schwerer Kindesmißhandlung zu je 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die mitangeklagte Tochter Minna wurde freigesprochen.

## Windkraftwerk „Teubert“

Errichtung bei Kladow. — Die Stromerzeugungskosten werden 2 Ppf je Kilowattstunde nicht übersteigen.

Berlin, 4. März.

Die Windkraftwerk-Gesellschaft m. b. H. Berlin hat in der Nähe von Kladow an der Havel mit dem Bau des ersten Windkraftwerkes „Teubert“ begonnen. Bei dieser ersten Bauausführung eines Windkraftwerkes von 1000 Kilowatt Leistung erfolgt die Entnahme der im Winde enthaltenen Energie nicht durch Windturbinen oder gegenläufige Räder, sondern durch vier Flügel, die nach Art großer Flugzeugpropeller freitragend gebaut sind. Dank der automatischen Steuerung ihrer Anstellwinkel halten sie bei allen Windrichtungsänderungen bestimmte Raddrehzahlen ein und bieten

auch bei Sturm in Betrieb. Die alle phantastischen Ueber-treibungen vermeidende Wahl der Höhen- und Größenmaße hat zusammen mit der durch neuartige Speidervorrichtung gelungenen Ueberbrückung windstarrer Zeiten zur Folge, daß dieses Windkraftwerk im Reihenaub des größeren Normaltyps nur etwa 100 RM je Kilowatt eingebauter Leistung kosten wird. Durch eine neue Schaltungsanordnung wird eine von den Schwankungen der Windstärke unabhängige Stelligkeit der Kilowattstunden-Jahresleistung gewährleistet, bei der das Verhältnis zwischen stetiger und schwankender Kraftabnahme den wirtschaftlichen Bedingungen der Abnehmer der im Windkraftwerk erzeugten Kraft (elektrischer Strom, Druckluft, Wasserstoff) anzupassen ist.

Unter diesen Umständen kann mit Stromerzeugungskosten von 1 bis 2 Ppf je Kilowattstunde gerechnet werden. Dabei ist für den Vergleich dieses Windkraftwerkes mit Wasser- oder Dampf-Kraftwerken zu berücksichtigen, daß infolge der Nebeneinander-Anordnung solcher Einzel-Windkraftwerke von 1000 bis 5000 Kilowatt, die unmittelbar an dem Ort des Stromverbrauches gebaut werden können, die hohen Stromverteilungskosten fast ganz erspart werden.

## Furchbare Bluttat

Drei Tote, eine Schwerverletzte.

Münster i. W., 4. März.

In Gronau spielte sich eine furchbare Bluttat ab. In seiner Wohnung wurden der 50 Jahre alte Vorsteher der Gronauer Volkshaus, Jersching, seine Ehefrau und sein 23-jähriger Sohn durch Schüsse niedergestreckt. Jersching und sein Sohn waren sofort tot, die Ehefrau ist schwer verletzt. Man glaubt, daß ein 19-jähriger junger Mann namens Linge, der Selbstmord verübte, der Täter ist.

## 17 Todesurteile in Salzburg

Wien, 4. März.

In einem Sprengstoffprozess gegen 20 Angeklagte aus dem Pinzgau hat das Schwurgericht in Salzburg 17 Angeklagte zum Tode verurteilt. Ein Angeklagter erhielt zehn Jahre, ein weiterer ein Jahr schweren Kerkers. Einer wurde freigesprochen.

## Folgeschwere Kesselexplosion

16 Tote.

Tosko, 4. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat in der Provinz Jamagusch in einem chemischen Wert eine Kessel-explosion stattgefunden, bei der 21 Arbeiter unter den Trümmern verachtet wurden. Nach bisherigen Mitteilungen wurden 16 Arbeiter tot georgon, während die übrigen in schwerem verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurden.

## Kinderlandversicherung!

Bei diesem Wort fällt uns zu manches Erlebnis ein aus unserer Kindheit und ein Gefühl des Glückes überkommt uns, wenn wir an all das Schöne denken, das uns die Liebe unserer Eltern bereitet und besonders die Mutter immer wieder jagte.

Heute fehlt so manchem Kinde das „Kinderland“, die nächste Wahrheit der Arbeitslosigkeit und Bedürftigkeit und die Steinwälle der Großstadt haben viele kleinen Huden und Mädel schon bald aus ihrem „Kinderland“ vertrieben.

Wir suchen deutsche Mütter, die diese Kinder im kommenden Sommer für eine kurze Zeit als ihre kleinen Gäste aufnehmen.

Deutsche Frau, die Kinderlandversicherung ist Dein Dank an den Führer.

Siebrecht

Gaumnleiter, Amt für Erzieher.

## Oldenburger Bauern!

Wir Bauern sind ein wichtiges Glied der deutschen Volksgemeinschaft. Ihr habt dies im vergangenen Jahr dadurch bewiesen, daß Ihr zahlreiche Freistellen für hilfsbedürftige Volksgenossen und Kinder zur Verfügung gestellt habt. Unser Führer erwartet auch in diesem Jahre wieder von Euch, daß Ihr nicht nur in Worten, sondern auch durch die Tat Volkserbundenheit beweist. Viele Kinder aus der Großstädte und den Industrie-Bezirken sind erholungsbedürftig. Wir wollen ihnen auch in diesem Jahre wieder die Erholung geben, indem wir ihnen die Freistellen zur Verfügung stellen.

Ich bin sicher, daß mein Ruf an Euch — wie immer — nicht vergebens sein wird.

Oldenburg, Februar 1935.

Der Landesbauernführer

J. W. gez. Helmers.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elkseth, den 5. März 1935

## Tages-Zeiger

©-Ausgang: 7 Uhr 09 Min. ©-Untergang: 6 Uhr 10 Min.

S o s s a f e r :

2.31 Uhr Vorm. — 3.10 Uhr Nachm.

6. März: 3.20 Uhr Vorm. — 3.56 Uhr Nachm.

\* **Altertumsfunde.** In der vorigen Nummer war die Rede von vor- und frühgeschichtlichen Funden, die zunächst möglichst unberührt bleiben und sofort angemeldet werden sollen. Für das Untermuseum haben wir eine Sammelstelle für derartige Funde im Elksether Heimatmuseum. Es wäre zu wünschen, daß alles, was über die Vergangenheit unserer Marsch Ausschluß geben kann, hier zusammengebracht wird. Die einzelnen Stücke sind für den Finder meist völlig wertlos; dagegen kann eine der Allgemeinheit zugängliche Sammlung manchen lehrreichen Einblick in die ursprüngliche Natur und die Spuren alter Besiedelung vermitteln. Für die Anmeldung von Grabungs- und Vaggefundene sind neben der Polizeibehörde die Vertrauensmänner für Denkmalspflege, das sind in Elkseth der Leiter des Heimatmuseums, Reichshulser i. R. Waechter, und Studienrat Wiesten, zuständig.

\* **Saarfeier.** Die Stadt ist in ein Flagenmeer getaucht, von allen Dächern grünen die Farben des neuen Reichs. Dazu der herrliche Sonnenlag, das gibt so rechte Grundlage für die Feiertagsstimmung. Lautsprecher auf dem Marktplatz künden die Geschehnisse im Saarland. Am

Abend versammelten sich PD, Wehrverbände sowie die Führer und Gefolgschaft der Industrieerwerbe auf dem Marktplatz zu einer einträchtigen Feier. Dichtgedrängt umfamen unsere Volksgenossen den Platz, alle wollen mit dabei sein. Ortsgruppenleiter Pp. Jbbeken hielt die Festrede. Treue und Liebe hat das Saarvolk bewiesen und damit ein Beispiel gegeben, das zur Nachseifung verpflichtet. Mit dem Niederländischen Dankgebet schloß die Feier. Unter Vorantritt der St.-M.-Kapelle der Stenbarke 10 geht es jetzt durch die Straßen der Stadt. Stellen haben sich die Bewohner solche Mühe gegeben wie an diesem Abend. Haus für Haus war illuminiert. Fenster für Fenster erleuchtet. Noch einmal nahm Ortsgruppenleiter Pp. Jbbeken das Wort, er dankte den Führern unseres Volkes, die es ermöglicht haben, daß das Saarland zum Mutterlande zurückkehren durfte. Saars, Deutschland- und Hoft Westfeld beendeten die Kundgebung.

\* **Sonnabend nachmittag** wurde auf dem Elksether Sande im sog. Mühlenschloß von mit der Reiterie beschäftigten Leuten die Reide des im März v. J. bei der Teilungsbaute in Lienen verunglückten Dorfschiffers Rüd gefunden, und nach der hiesigen Leichenhalle gebracht, von wo aus dieselbe von der Familie in die Heimat zur Beerdigung geschafft wird. Das Schiff des Verunglückten wurde gleich nach dem Unfall im März v. J. in der Diergate am Elksether Sande geborgen. Ausweisepapiere und 20 RM Bargeld wurden bei dem Toten noch vorgefunden. Es ist gut, daß die Familie nun, wenn auch spät, nach Jahresfrist doch endlich die Leiche des Verunglückten wieder hat und dieselbe in der Heimat bestatten kann.

\* **Das Haus Steinstraße 17** wurde an den Radiohändler Wende verkauft; das Haus Steinstraße 18 kauften Adolf Lange und Johann Rodiel. Beide Häuser gehörte der Landesparfasse.

\* **Der neue Hauptkanal** ist auf der hiesigen Höhe aufgestellt worden und wird dem zu erwartenden Schiffs- und Ladeverkehr wohl genügen können.

\* **Die öffentliche Frauenkundgebung** in Geislers Saal wurde für alle Teilnehmerinnen zu einem Erlebnis von fester Eindringlichkeit und nachhaltiger Wirkung. Die Veranstaltung war von der NS-Frauenenschaft sorgfältig vorbereitet, man hatte ihre einen festlichen Rahmen gegeben, und so konnte sie ihre besagende Wirkung auf Herz und Gemüt nicht verfehlen. Der mit Blumen stimmungsvoll geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit den feierlichen Klängen von Mozarts „Ave verum“ wurde der Abend eröffnet. (Klavier: Fr. L. Pipenbrink; Geige: Herr Wills; Cello: Herr Vorcher.) Nach einem Vorpruche: Die deutsche Frau an Adolf Hitler, von Fr. Garkog mitungswoll vorgetragen, begrüßte die Ortsfrauenschaftsleiterin, Frau Gladow, mit herzlichen Worten die Erhienenen, besonders die Gaufrauenchaftsleiterin, Friedel Klauing, und die Kreisfrauenchaftsleiterin, Frau Borries. Zwei kleine Stillermädel überreichten der Gaufrauenchaftsleiterin zur Begrüßung frische Frühlingsträumen und sagten passende Gedichte dazu auf. Und nun ergriff die Kreisfrauenchaftsleiterin das Wort und sprach in warmherzigen Ausführungen über die Würde und den Wert der deutschen Mutter. Die Gaufrauenchaftsleiterin sprach anschließend begeistert und begeistert von den Aufgaben und der Stellung der Frau im neuen Deutschland, die bestimmt sind von der Eigenart ihres Wesens. Ein Frauendorf unter Leitung von Fr. M. Tiefke erkundete durch mehrere Vieder, von denen das Frühlingslied „Die linden Lüfte sind erwaht“ so gefiel, daß es wiederholt werden mußte. Das Trio erzielte starke Wirkung mit einem Musikstück von Haydn und beschloß die Darbietungen mit dem „Canto“ von Händel. Mit einem Schlusswort der Kreisfrauenchaftsleiterin fand die inhaltreiche Tagung ein Ende.

\* **Der Elksether Turnerverband** hatte am 26. Februar seine Mitglieder zu der diesjährigen Hauptversammlung zusammengerufen. Punkt 1 der Tagesordnung (Einführung der vom Reichsbund für Leibesübungen aufgestellten Satzungen) wurde einstimmig angenommen. Satzungsgehalt wurde darauf der Vereinsführer gewählt, und zwar der bisherige Vereinsführer, J. Schwarting. Zu Rassenprüfern wurden W. Neynaber und R. Schumacher bestimmt. Weitere Wahlen brauchte die Versammlung nicht vornehmen, die übrigen Mitarbeiter wurden vom Vereinsführer ernannt. Sodann berichteten die Sachwarte über ihre Tätigkeit im verfloßenen Jahre. Aus allen Berichten konnte man entnehmen, daß auf sämtlichen Gebieten fleißig und erfolgreich gearbeitet worden ist. In sämtlichen Abteilungen konnte man eine aufsteigende Entwicklung beobachten. Erfreulicherweise konnten auch die Kranenabteilungen wieder ins Leben gerufen werden, nachdem das Turnverbot für Jungens aufgehoben war. Als besondere Veranstaltung im letzten Jahr ist das Gebietsturnfest in Wöbhausen zu nennen, an dessen Ausgestaltung und Durchführung die Führer, Turnerinnen und Turner des Vereins großen Anteil genommen hatten. (Der von diesem Fest von der NSDP angefertigte Film wird demnächst in Elkseth gezeigt werden.) Ferner beteiligte sich der Verein an der Stafel Stedingsheide und an der Saartreuestaffel. Zum Schluss forderte der Ehrenvorsitzende des Vereins, C. Waechter, die Turnerinnen und Turner auf, dem Vereinsführer und seinen Mitarbeitern für ihre aufopfernde Tätigkeit zu danken mit einem herzlichen und kräftigen „Gut Heil“.

\* **Die nächste Pflichtveranstaltung** für die Mitglieder der NS-Kulturgenende, Ortsverband Elkseth, bringt „Das Kongert“, Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr. Es ist uns gelungen, das Landes-theater Oldenburg für diese Aufführung zu gewinnen. Das Stück ist bereits 1909 verfaßt. Seit seiner Entfaltung ist also 1/2-Jahrhundert ins Land gegangen. Trotzdem erscheint es aber immer wieder im Spielplan, auch der größten Bühnen. Das beweist schon, daß das Werk nicht zu den Eintagsfliegen gehört, sondern auch heute noch so quellschäftig wirkt, als sei es gestern geschrieben. Bei der Aufführung des Stückes in Oldenburg hat sich denn auch das Publikum glänzend amüsiert und die Darsteller

